

III. Im Herbste.

Der Herbst.

1. Herbsteszeit.

Herbsteszeit, reiche Zeit!
Gott hat Segen ausgestreut,
Daß sich alle Bäume neigen
Von den fruchtbelad'nen Zweigen,
Schaut umher mit Vaterblicken,
Wie sich alle dran erquicken;
Menschen, nehmt die Gaben gern,
Aber ehret auch den Herrn!

571

2. Der Herbst.

1. Es streut mit vollen Händen
Der Herbst die Gaben aus,
Füllt aller Ort und Enden
Küch', Keller, Scheun' und Haus.

2. Der Apfelbaum sich rüttelt
Mit seiner goldnen Last,
Und unser Nußbaum schüttelt
Die Frucht von jedem Ast.

3. Die süßen Trauben winken
Den Durst'gen zu sich her,
Schon kommen Weis' und Finken
Und picken Beer' um Beer'.

4. Wie nährt sich's allerwegen
In Garten, Wief' und Feld!
Wie drängt ins Haus der Segen!
Wie wohl ist's nun bestellt!

5. Mag denn des Sturmes Schwinge
Durchziehn das Stoppelfeld,
Ich danke und lobsinge
Dem großen Herrn der Welt.

Mandel.

3. Der Herbst als Färber.

Da steigt der Herbst frisch von den Bergen nieder! Und wie er wandert durch den grünen Wald, gefällt's ihm nicht, daß überall das Laub dieselbe Farbe hat; er sagt: „Viel hübscher ist's rot und gelb, das sieht sich lustig an!“ So spricht er, und gleich färbt der Wald sich bunt. — Und wie der Herbst drauf durch den Garten geht und durch den Weinberg, spricht er: „Was ist das? Der Sommer tat so groß mit seiner Hitze, und Wein und Obst hat er nicht reif gemacht! Schon gut, so zeige ich, daß ich's auch versteh'!“ Und kaum gesagt, so haucht er Wein und Obst mit seinem Atem an, und siehe da! die Äpfel und die Pflaumen und die Trauben, zusehends reifen sie voll Duft und Saft. — Drauf kommt der Herbst zur Stadt und sieht die Knaben in ihrer Schule sitzen voller Fleiß. Da ruft er ihnen zu: „Grüß Gott, ihr Buben! Heut' ist Sankt